

Wettbewerb um Auszubildende

Duale Ausbildung: Gutes Image, schlechte Quote- so lautet der Titel der Befragung, die McDonald`s gemeinsam mit dem Institut für Demoskopie Allensbach und Prof. Dr. Hurrelmann von der Hertie School of Governance in Berlin durchgeführt hat. Warum ist die Berufsausbildung nicht attraktiv genug, woran hapert es bei der Berufsorientierung, und welche Lösungsansätze gibt es? Über diese Fragen diskutierten hochrangige Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft beim von McDonald`s organisierten Azubi-Forum am 4. Dezember in Berlin.

Die duale Ausbildung empfinden viele Jugendliche zwar als interessant und abwechslungsreich, trotzdem erscheint ihnen das Studium als die bessere Investition in die Zukunft. Das ist eines der zentralen Ergebnisse der Befragung unter rund 2000 Jugendlichen im Alter von 15 bis 24 Jahren. Was sind die Gründe dafür? Die jungen Leute versprechen sich von einem Studium mehr eigenverantwortliches Arbeiten und bessere Aufstiegs- und Verdienstmöglichkeiten. Auch ist das Ansehen eines Studiums nach wie vor höher.

McDonald`s Personalvorstand Wolfgang Goebel, der gemeinsam mit seiner Auszubildenden Franziska Helmrich auf die Bühne trat, machte deutlich, wie ernst die Lage ist: „Von 1.000 angebotenen Ausbildungsplätzen konnten wir im letzten Jahr nur rund drei Viertel besetzen. Wenn wir den Azubimangel nicht in den Griff bekommen, sprechen wir bald von einem akuten Azubinotstand.“ Woran liegt es, dass Ausbildungsplätze angeboten, aber nicht angenommen werden? „Ich wünsche mir, dass der Übergang von der Schule in den Beruf besser begleitet wird“, sagte Franziska Helmrich, die sich zur Kauffrau für Systemgastronomie ausbilden lässt.

Anpacken statt anklagen

Es ist paradox: Auf der einen Seite gibt es Unternehmen, die ihre Ausbildungsplätze nicht besetzen können, und auf der anderen Seite eine Vielzahl junger Menschen, die keine Ausbildung abschließen. Wie man diesem Problem begegnen kann, darüber diskutierten fünf Panelisten zum Thema: „Bewerber willkommen! Unternehmen im Wettbewerb um Azubis“. Brigitte Pothmer MdB, Arbeitsmarktpolitische Sprecherin, Bündnis 90/Die Grünen im Deutschen Bundestag will eine Ausbildungsgarantie nach österreichischem Vorbild im Berufsbildungsgesetz verankern. Jugendliche mit Defiziten sollen einen Ausbildungsvertrag mit einer Berufsschule oder überbetrieblichen Ausbildungsstätte schließen und in mehrmonatigen Praktika Erfahrungen im Unternehmen sammeln, mit der Perspektive dort übernommen zu werden. Auszubildende und Betriebe müssen besser zusammengeführt werden, macht Ulrike Friedrich, Referatsleiterin Ausbildungsmarketing und –analysen bei der DIHK, deutlich: „Jugendliche kennen nur durchschnittlich rund zehn von insgesamt 350 Ausbildungsberufen. Die Schulen, insbesondere die Gymnasien, müssen mehr Aufklärungsarbeit leisten und über die Vorteile der dualen Ausbildung sprechen.“ Es bringt nichts, so sind sich die Panel-Teilnehmer einig, dass sich Unternehmen darüber beklagen, nicht die richtigen Auszubildenden für die entsprechenden Berufe zu gewinnen: „Wir müssen dafür sorgen, dass junge Leute ausbildungsfähig werden. Wichtig ist, sie sukzessiv aufzubauen und ihnen nicht zu früh Verantwortung zu geben, der sie aufgrund ihres Alters und Persönlichkeit nicht gerecht werden können“, ist Brigitte Faust, HR Director Employee & Industrial Relations bei Coca-Cola überzeugt.

Besser als ihr Image

Wie kann man die duale Ausbildung attraktiv für Schulabgänger unterschiedlicher Schultypen machen? Das war eine der zentralen Fragen der zweiten Paneldiskussion. Karl Schiewerling MdB, CDU/CSU-Bundestagsfraktion plädiert dafür, die Wertigkeit der Berufsausbildung zu betonen: „Wir sind selbst schuld daran, dass die Ausbildung so ein schlechtes Image hat. Wir müssen deutlich machen, dass der Meisterbrief eine Qualifikation ist, die in manchen Fällen sogar höherwertiger als ein Fachhochschulabschluss ist.“ Peter Clever, Mitglied der Hauptgeschäftsführung BDA, spricht sich für die regelmäßige Einführung von Werkstagen für Haupt- und Realschüler aus: Sie sollten in den Betrieben die unternehmerische Realität erleben: „Diese Form des Lernens nach dem Prinzip Ernstfall tut den Leuten gut.“ Arbeitgeberpräsident Ingo Kramer hält eine bewegende Abschlussrede: „Die duale Ausbildung ist das

Schlüsselsystem der deutschen Wirtschaft. Politik und Wirtschaft müssen Geld in die Hand nehmen und die Schulen so finanziell ausstatten, dass auch die Schwachen mitgenommen werden. Die duale Ausbildung hat eine große Zukunft vor sich, das glauben wir und unsere Nachbarn, denn die kopieren es schon.“

Annette Neumann